

Mit der Dekonstruktion der öffentlichen Schule muss Schluß sein!



Verfolgt man die quasi am laufenden Band abgehaltenen Pressekonferenzen des Bildungsministers Claude Meisch, so herrscht an den Luxemburger Schulen mehrheitlich eitel Sonnenschein: Digitalisierung, Diversifizierung und Internationalisierung der Schullandschaft schreiten voran.

Aufmerksame Beobachter dieser medialen Schauvorstellungen erkennen, dass es sich hierbei in erster Linie um neoliberalen »Neusprech« handelt. Durch die Digitalisierung wird der Unterricht nicht besser und effizienter, die Monopolkonzerne aus der entsprechenden Branche können allerdings mit Steuergeldern ihre Profite erhöhen.

Der liberale Bildungsminister hat es versäumt, eine staatliche Digitalplattform aufzubauen – und statt dessen die Aufträge an bekannte Privatunternehmen vergeben.

Die Diversifizierung des Bildungsangebots erweist sich als schulische Form der von Regierungsseite seit vielen Jahren praktizierten berühmt-berüchtigten Nischenpolitik. Die Grund- und Sekundarschulen müssen sich im Rahmen der liberalen Autonomiepolitik ein »Image« verpassen und ihr Ausbildungsangebot »diversifizieren«, das heißt den jeweiligen Gegebenheiten anpassen.

Dies führt unter anderem dazu, dass der Privatisierung im Bildungsbereich eine Hintertür offen gelassen wird und dass spezifische Ausbildungswege nur an einem einzigen Lyzeum angeboten werden. Somit müssen zahlreiche Schüler lange Strecken in Kauf nehmen, um an ihren Ausbildungsort zu gelangen.

Der universale Charakter der öffentlichen Schule wird zerfleddert

Durch die Internationalisierung schließlich wird der universale Charakter der öffentlichen Schule zerfleddert, denn die Integration europäischer Programme, welche nicht selten von privaten Dienstleistern ausgearbeitet werden, erzeugt eine Schule der zwei Geschwindigkeiten, eine Schule mit eindeutigem Klassencharakter. Sieht so eine öffentliche Schule aus, die alle Kinder aufnimmt, egal welcher Herkunft und welchen sozialen Statuts?

Die jüngste SEW/OGBL-Studie illustriert ganz deutlich, wo der Schuh drückt.

Der sich durch den prädatorischen Kapitalismus verschärfende gesellschaftliche Wandel erzeugt Hektik und Stress, welche den schulischen Alltag bestimmen – sowohl bei Lehrern als

auch bei Schülern. Das Lehrpersonal ist mit ständig größer werdenden Klassen, Überstunden, permanentem Konfliktmanagement, reinen Erziehungsaufgaben und administrativem Aufwand konfrontiert.

Seit 2009 wurden mit dem Kontingent über 10.000 Wochenstunden bei den Kindern abgeschafft, was zu zum völligen Wegfall der Stützlehrer und -kurse in den Schulen geführt hat. Gerade die Betreuung der Schüler aus bildungsfernen und einkommensschwachen Milieus ist durch diese Politik vollständig vernachlässigt worden.
KPL: Die öffentliche Schule muss wieder gestärkt werden!

Die KPL sieht sich in den Studienergebnissen der Lehrgewerkschaft bestätigt und fordert ein Ende der aktuellen Dekonstruktionspolitik.

Die öffentliche Schule muss wieder gestärkt werden, indem den Lehrer und Schülern die notwendigen Mittel und Infrastrukturen zur Verfügung gestellt werden. Nur in kleinen Lerngruppen sowie in einer ruhigen Arbeitsatmosphäre kann schulischer Erfolg garantiert werden.

Auch die Maisons Relais können hierfür genutzt werden. Zuerst müssen allerdings genügend freie Plätze geschaffen werden. Gegenwärtig fehlen zum Beispiel in Differdingen 100 Betreuungsplätze für Kinder im Grundschulalter und in Esch/Alzette sind es sogar 800!

Die KPL setzt sich auf Landesebene und in den Gemeinden ein:

- für die Schaffung von Betreuungsinfrastrukturen mit entsprechenden Freizeitangeboten, Förderkursen und effizienten Hausaufgabenhilfen, in der jedes Schulkind untergebracht werden kann;
- für die Rundumbetreuung der schwachen und sozial benachteiligten Schüler in den Schulen durch ein umfassendes, durchdachtes sowie kostenloses Angebot an Förderkursen. Das von Fachkräften getragene Stützkurssystem soll jedem Schüler offenstehen;
- für die Einstellung von weiteren gut ausgebildeten Lehrern und Erziehern zur Entlastung des vorhandenen Lehrpersonals und zur besseren Schülerbetreuung;
- für die Stärkung und Solidarisierung der Lehrgewerkschaften durch die Gründung eines »Gewerkschaftstisches«, anstatt eines so genannten »Bildungstisches«, der die Lehrerkomitees und Gewerkschaften entmündigen soll.

Alain Herman

(Foto: zlv)